

„Raza [Einzahl] ist das Mysterium schlechthin, Christus der Herr in seiner ganzen Heilsökonomie“ (Einführung).

In ihrem Buch „Qurbana“ (s. o.) haben Johannes Madey und Georg Vavanikunnel an den jeweiligen Stellen angemerkt, daß im „Raza“ entsprechende Texte eingefügt werden. Mit der vorliegenden Edition ist nun die vollständige Ausgabe der feierlichsten Form der ostsyrischen Liturgie der indischen Thomas-Christen in deutscher Sprache zugänglich. Hgg. bringen eine Einführung (o. S.), Allgemeine Richtlinien zum Raza (I–III) und beschränken sich sodann auf die Qudasha nach Addai und Mari. Hinsichtlich der anderen Anaphoren und des Kommentars wird auf das Buch „Qurbana“ verwiesen. Angenehm ist der größere Druck, erfreulich, daß nun erstmalig die Ordnung des Raza in deutscher Sprache veröffentlicht ist. Es stellt sich lediglich die Frage, ob man die respektiven Texte nicht auch in die Ausgabe von „Qurbana“ integrieren hätte können.

Dietmar W. Winkler

2. Westsyrische (syro-antiochenische) Liturgie

Anaphora. Die göttliche Liturgie im Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche und der Malankarischen Kirche. 4. erw. Aufl. Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (164 S.). DM 16,50.

Hg. nennt in seinem Vorwort das Ziel der deutschsprachigen Edition der westsyrischen (antiochenischen) Anaphoren: „Um den Christen deutscher Sprache die Mitfeier dieser althehrwürdigen Eucharistiefeier (Qurobo, Qurbono) zu ermöglichen, die zum Erbe der gesamten Christenheit gehört, wurde diese Ausgabe geschaffen“ (4). Somit liegt eine für die Seelsorge der syrischen Christen im deutschen Sprachgebiet

wertvolle Publikation vor. Es ist dies die vierte und erweiterte Auflage des westsyrischen Abschnittes des Buches „Qurbana oder die Eucharistiefeier der Thomaschristen Indiens. Paderborn-Sandesanilayam 1968“.

Die liturgische Tradition der (nicht-chalzedonischen) syrisch-orthodoxen Kirche und der mit Rom in Gemeinschaft stehenden syrisch-katholischen und syromalankarischen Kirche ist überaus reich und aus Elementen der antiochenischen und der Jerusalemer Überlieferung aufgebaut. Insgesamt kennt man 71 westsyrische Anaphoren (vgl. *Anaphorae Syriacae. Editio critica* A. Raes [et al.]. Rom 1939ff), von denen aber keineswegs alle immer in Verwendung waren.

Die vorliegende deutsche Ausgabe beinhaltet eine informative Hinführung zu „einigen liturgischen Besonderheiten der syrischen Kirche“ (9–19) mit Bemerkungen zum Kirchenraum, den Altargeräte und liturgischen Gewändern, sowie zum Kalender. Die Übersetzung beginnt mit den Texten zu den Diensten vor dem öffentlichen Gottesdienst (Dienst des Melchisedech 23–29; Dienst des Aaron 30–40; Hymnus 41) und des öffentlichen Gottesdienstes (43–51). Fünf Anaphoren wurden ausgewählt: die Anaphora des heiligen Jakobus (52–68), die dem Jerusalemer Typus zuzurechnen ist; die Anaphora der zwölf Apostel (69–82), die als speziell antiochenisch bezeichnet werden kann und mit der byzantinischen Chrysostomos-Anaphora verwandt ist; weiters die Anaphora des Papstes Xystos (83–94); die syrische Anaphora, welche Johannes Chrysostomos unter dem Namen des Mor Ivanios zugeschrieben wird (95–107); die Anaphora des Mor Dionysios (108–120). Nun schließen Texte der *fractio, commixtio, elevatio*, Heiligungsgedächtnis, Kommunion, Danksagung und Entlassung (121–145), sowie Gebete der „Postanaphora“ an (145–151). Der Anhang bringt die Epistel- und Evangeliumslesun-

gen „für gewöhnliche Wochentage“ (153–157) und ein Verzeichnis der wichtigsten syrischen liturgischen Ausdrücke (158–152).

Leider wird die Textgrundlage für die deutsche Übersetzung nicht genannt. Da die Ausgabe das Ziel hat, „die Liturgie dem Geist und dem Herzen des Volkes Gottes näherzubringen“ (5; Geleitwort von Benedict Mar Gregorios), wäre auch ein kurzer theologischer Kommentar sinnvoll, zumal ein solcher in der Ausgabe von 1968 enthalten ist. Die Seiten 42–58 sind bedauerlicherweise durcheinandergeraten. Sehr praktisch ist die Integration und jeweilige Kennzeichnung von katholischer und orthodoxer Fassung.

Dietmar W. Winkler

S'himo. Das Stundenlob der Syro-Antiochenischen Kirche an Wochentagen. Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (323 S.). DM 35,-.

Mit diesem Buch wird dem deutschsprachigen Leser ein Gebetsschatz eröffnet, der für die gesamte Christenheit von Bedeutung ist. Die Intention ist eine pastorale: „Da nun bereits die zweite Generation von Christen syrischer Überlieferung in den westeuropäischen Ländern – und somit auch im deutschen Sprachraum – aufwächst und im Anhang damit fast naturgegebenmaßen die Kenntnis des Syrischen (Aramäischen) bei der jüngeren Generation schwindet, erscheint eine deutsche Ausgabe von *S'himo* auch als eine seelsorgliche Notwendigkeit“ (3). Die Übersetzung folgt der indischen Ausgabe von Pampakuda (Kerala), die ursprünglich syrisch gedruckt war und sodann ins Malayalam und ins Englische übertragen wurde. Sie wird sowohl von den (nicht-chalzedonischen) syrisch-orthodoxen Kirchen Indiens, als

auch von der (katholischen) syromalankarischen Kirche verwendet.

Eine Einführung (3–8) informiert über die Feier der Heilsökonomie während der Woche und über den Aufbau des Stundenlobs. Dieses beginnt mit dem Abendgebet (*ramso*), das ebenso wie die Heiligung des Morgens (*saftro*) ein Gemeindegottesdienst ist. Das *sutoro*, in etwa der lateinischen Komplet entsprechend, ist Privatgebet. Der Nachtgottesdienst (*lilyo*) hat klösterlichen Charakter, und weist mit seinen drei *qawme* (Nokturnen) die Struktur der römischen Matutin auf. Hinzu kommen noch kleinere Gebetszeiten zur dritten, sechsten und neunten Stunde.

Zunächst werden jene Gebete angeführt, die vor und nach jeder liturgischen Stunde gesprochen werden (9–12), sowie jene Texte, die den Wochentagen gemeinsam sind (13–35). Jeder Tag ist sodann in die genannten Gebetszeiten gegliedert. Die Erklärung einiger Ausdrücke aus der syrischen Liturgie im Anhang ist sehr nützlich (319–320). Hier wäre lediglich der Begriff *bo'uto* (dichterische Strophe, Bittgebet) zu ergänzen.

Das Stundenlob ist von großem literarischen Reichtum, hat doch die religiöse Poesie von Kirchenvätern wie Ephraem des Syrers, Rabbula von Edessa oder Jaqob von Sarüg darin Einzug gehalten. Dem deutschsprachigen *S'himo* sind viele Auflagen zu wünschen.

Dietmar W. Winkler

Tekso d'Amado. Die Feier der Taufe nach dem Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche. Hg. A. Heinz. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (64 S.). DM 7,50.

Erstmalig liegt der syrisch-orthodoxe Taufritus (*tekso*, von griech. *taxis*) in einer